

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassenkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 096
Circulanz 882 Kreispartei Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinsichtlich

Bezugpreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50
außerhalb der Stadt monatlich RM. 1,40
einzelne Hefen 18 Pf. Beförderungs-
gebühr zusätzlich 36 Pf. Zustell-
gebühr Einzel-Nr. 10 Pf. Bei
Abnahme von 100 Exemplaren
auf Lieferung der Zeitung oder
auf Zahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige
normale Zeile od. deren Raum 6 Pf.,
Familien-, Vereins- und amtliche
Anzeigen sowie Stellen-Gesuche
5 Pfennig, Text 18 Pfennig.
Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen kann keine
Gewähr übernommen werden.
Postkassensch. Nr. 55

Freundschaft Berlin—Belgrad

ein Element des Friedens

Die Trinksprüche beim Empfang zu Ehren des Reichsaußenministers — Ausbau der Beziehungen

Belgrad, 8. Juni.

Die freundschaftlich und eng die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Jugoslawien geworden sind, ging aus den Trinksprüchen hervor, die am Montagabend aus Anlaß des großen Empfangs zu Ehren des Reichsaußenministers im Belgrader Hotel Kasina gewechselt wurden. Der jugoslawische Ministerpräsident, Stojadinowitsch, sagte dabei u. a. aus:

„Die gegenwärtige internationale Lage ist ungewöhnlich verwickelt, reich an Problemen, aber arm an Lösungen und voll schwerer Widersprüche. In dieser Lage glaubt die jugoslawische Regierung, die sich in dieser Hinsicht in Uebereinstimmung befindet mit den Regierungen der ihr befreundeten Länder, eine fruchtbare Zusammenarbeit mit allen Ländern, mit denen eine solche Zusammenarbeit nützlich und möglich erscheint, herzustellen und nach Möglichkeit weiter entwickeln zu müssen.“

Eines der besten Beispiele einer solchen Zusammenarbeit, die nicht allein im beiderseitigen Interesse, sondern auch im Interesse des allgemeinen Friedens liegt, bietet uns die vorjährige umfassende und beiderseitige Zusammenarbeit unseres Königreiches mit dem großen Deutschen Reich, das sich unter der Leitung seines Führers auf dem Wege eines kühnen und sicheren Fortschrittes befindet.“

Es ist unser Wunsch, diese fruchtbare und nützliche Zusammenarbeit ebenso wie den Austausch wirtschaftlicher und kultureller Güter fortzusetzen und zu entwickeln auf der Grundlage gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Freundschaft im Interesse unserer beiden Länder, im Einklang mit wünschenswerten und konstruktiven Bestrebungen aller anderen Regierungen und in Uebereinstimmung mit den übernommenen internationalen Verpflichtungen.“

In dem Besuch Eurer Exzellenz in der jugoslawischen Hauptstadt sehen wir mit Begeisterung einen weiteren Beitrag zu einer solchen günstigen Entwicklung unserer Beziehungen und ein glückliches Wahrzeichen auf dem Wege, der zum Wohlergehen unserer Völker und zum allgemeinen Frieden in Europa führt.“

Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Führers und Reichskanzlers, Seiner Exzellenz Adolf Hitler, auf die Größe und den Fortschritt der deutschen Nation, und ich trinke auf die Gesundheit und das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz!“

Früher von Neurath erwiderte u. a.: „Es ist mir eine außerordentliche Freude, als Ihr Gast hier in Belgrad weilen zu dürfen, was mich schon lange mein Wunsch, der jugoslawischen Regierung und der Hauptstadt dieses Königreiches einen Besuch abzustatten. Dieser Wunsch entspricht den besonders herzlichen Gefühlen, die der Führer und Reichskanzler und das gesamte deutsche Volk Ihrem Könige und seinem Volke entgegenbringen. Mein Erscheinen soll der sichtbare Beweis für dieses Gefühl sein, und die Worte, die Eurer Exzellenz loben an mich gerichtet haben, bestätigen mir, daß in Ihrem Volk gegenüber Deutschland die gleiche Gefinnung herrscht, und daß auch die königlich-jugoslawische Regierung hierin mit dem jugoslawischen Volk einig ist.“

Die Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Deutschland, die in meinem Hiersein ihren sichtbaren Ausdruck findet, ist gerade angefangen. Diese Eurer Exzellenz geschilderten allgemeinen Lage von großer Bedeutung. Denn diese fruchtbare Zusammenarbeit ist ein Faktor, der die Lösung mancher der bestehenden Schwierigkeiten erleichtert und beschleunigen kann.“

Ich möchte gerade im Hinblick auf das deutsch-jugoslawische Freundschaftsverhältnis feststellen, daß die Politik des Führers und Reichskanzlers in den vergangenen vier Jahren in dem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten zielbewußt dem Frieden in der Welt gedient hat. Ich weiß, daß Eurer Exzellenz meine Auffassung teilen. Seien Sie versichert, daß in diesem Werk der Befriedung die deutsch-jugoslawische Freundschaft eines der wesentlichen Elemente darstellt. Natur und Charakter unserer beiden Länder ergänzen sich auf vielen Gebieten auf das glücklichste. Deshalb findet der von Ihnen, Herr Ministerpräsident, ausgesprochene Wunsch auf Vertiefung auch unserer wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen auf deutscher Seite lebhaftest Zustimmung. Ich bin überzeugt, daß damit dem Glück unserer beiden Länder aufs Beste gedient wird.“

In diesem Geist erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät König Peter II., Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul und des königlichen Hauses sowie der Mitglieder der hohen Regentenschaft, auf das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz sowie auf das Gedeihen des ganzen jugoslawischen Volkes.“

Neurath beim Prinzregenten Paul

Dr. Stojadinowitsch erhält das Großkreuz des Adlerordens

Belgrad, 8. Juni.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath besuchte am Dienstagvormittag in Begleitung des deutschen Gesandten von Beeren das deutsche Verkehrsbüro und das Parteibüro der Ortsgruppe der NSDAP. Um 11 Uhr fand im Außenministerium zwischen dem Reichsaußenminister und Dr. Stojadinowitsch die zweite Besprechung statt. Nach dieser Besprechung wurde der Reichsaußenminister vom Prinzregenten Paul in längerer Audienz empfangen. Im Anschluß daran gab der Prinzregent in seinem Schloß zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überreichte dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch im Auftrage des Führers und Reichskanzlers das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler. Freiherr von Neurath wurde gleichzeitig vom Prinzregenten Paul der jugoslawische weiße Adlerorden erster Klasse verliehen. Die Begleiter des Reichsaußenministers, der deutsche Gesandte von Beeren und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft erhielten gleichfalls höhere jugoslawische Ordensauszeichnungen.“

Die Dienstag-Ausgaben der Belgrader Presse haben in ihren Berichten hervor, daß der Besuch des deutschen Außenministers größtes Interesse hervorgerufen habe und daß der Empfang überaus feierlich gewesen sei. Die zwischen dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und Herrn von Neurath Montag ausgetauschten Trinksprüche werden von den Blättern als herzlich gekennzeichnet.“

Abschluß der Besprechungen

Nach Abschluß der Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten fand am Dienstagnachmittag im Außenministerium ein Presseempfang statt, bei dem Freiherr von Neurath die zwischen ihm und Dr. Stojadinowitsch vereinbarte schriftliche Mitteilung über das Ergebnis seines Besuchs verlas, in der es u. a. heißt: „Die von gegenseitigem aufrichtigen Vertrauen getragenen Unterredungen unter den Staatsmännern haben gezeigt, daß die beiderseitigen Auffassungen über die politische Lage

und über den Nutzen einer friedlichen Zusammenarbeit der beiden Staaten übereinstimmen. Die Gespräche haben den Wunsch und den Willen auf beiden Seiten erneut bekräftigt, auf dem Wege der Vertiefung der wechselseitigen Beziehungen dem Werk des allgemeinen Friedens zu dienen. Der Besuch des Reichsaußenministers in der jugoslawischen Hauptstadt hat auf beiden Seiten die Ueberzeugung gefestigt, daß die Politik beider Staaten dem gleichen Ziele dient und einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung in Europa darstellt.“

Blomberg in Sizilien eingetroffen

Herzliche Begrüßung in Palermo

Rom, 8. Juni.

Generalfeldmarschall v. Blomberg ist am Dienstagvormittag in Begleitung seiner Tochter an Bord der Privatjacht des Duce in Palermo eingetroffen. Der Reichskriegsminister, der bei seiner Ankunft durch die höchsten Militär- und Parteibehörden begrüßt wurde, unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei die Bevölkerung ihm herzliche Begrüßungen darbrachte. Generalfeldmarschall v. Blomberg legte im Laufe des Nachmittags seine Reise nach Taormina fort, wo er einige Tage zur Erholung bleiben wird.“

Rotspanische Flugzeuge einwandfrei als Angreifer festgestellt

Amlicher Bericht über den verbrecherischen Ueberfall auf Panzerschiff „Deutschland“

Berlin, 8. Juni.

Nachdem nunmehr die eingehenden Berichte des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte in Spanien vorliegen, wird im folgenden der Tatbestand des Vorfalles von Ibiza nochmals in allen Einzelheiten der Öffentlichkeit mitgeteilt:

In der zweiten Maihälfte befanden sich die beiden deutschen Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ und die vier Torpedoboote „Seeadler“, „Albatros“, „Leopard“ und „Luchs“ zur Ausübung der Seekontrolle auf dem Mittelmeer von internationalen Nicht-einmischungsausschüssen zugewiesenen Küstengebiet an der ostspanischen Küste. Um den Besatzungen bei dem anstrengenden Dienst abzuwecheln wurde ihnen in der Zwischenzeit und vorübergehend in der Nähe der Küste ein Teil der verschiedenen naheliegenden spanische, französische und englische Häfen an.“

Aus diesem Anlaß lag „Albatros“ vom 22. Mai ab auf der Reede von Palma. Hier erfolgte am 26. Mai der bekannte Luftangriff, durch den „Albatros“, der englische Flottenführer „Hardy“ und einige italienische Schiffe durch Bombeneinschläge in ihrer unmittelbaren Nähe in Mitleidenschaft gezogen wurden, und auf dem italienischen Hilfskreuzer „Barletta“ eine Bombe detonierte, die sechs italienische Offiziere tötete.“

Um eine weitere Gefährdung der deutschen Schiffe auszuschalten, wurde von diesem Vorfall ab vom Anlaufen des Hafens von Palma durch deutsche Seestreitkräfte Abstand genommen. Das Panzerschiff „Deutschland“ anfeuerte daher ab 29. Mai auf der Reede von Ibiza. Die in der Auslandspresse ausgesprochene Behauptung, daß die „Deutschland“ dort hätte nicht anker dürfen, ist unzutreffend. Abgesehen davon, daß auch die Ueberwachungsstreitkräfte der anderen beteiligten Seemächte, wie z. B. Englands und Frankreichs sich laufend in verschiedenen rot- und weißspanischen Häfen aufhielten, ist festzustellen, daß der kleine Hafen von Ibiza nicht als Flottenstützpunkt der Nationalspanier angesehen werden kann und als solcher auch nicht benutzt wird. „Deutschland“ lag als einziges Kriegsschiff vor Anker. In seiner Nähe hatte das im Dienst der deutschen Kriegsmarine stehende Tanksschiff „Reptun“ geankert. Im Hafen von Ibiza lag das deutsche Torpedoboot „Leopard“, an der Mole. Weißspanische Streitkräfte oder Dampfer lagen weder im Hafen oder auf der Reede noch überhaupt in Sichtweite.“

Neuer Segelflug-Weltrekord

Eva Schmid startete vom Hornberg aus

Hornberg, 8. Juni

In Deutschland hagelt es zur Zeit Segelflug-Weltrekorde. Daß es sich dabei meistens um Schüler der Hornbergschule handelt, erfüllt uns Schwaben mit besonderem Stolz. Mächtige bisher der männliche Teil der Segelflieger von sich reden, so erheben jetzt auch die „Amazonen der Luft“ Anspruch auf besondere Leistung. Die 20jährige Eva Schmid ist es, die gestern durch einen Segelflug vom Hornberg bis Mühlstorf bei Plauen im Vogt. (255 Kilometer Luftlinie) das Aufsehen der ganzen Flugsportwelt erregte. Der bisherige Weltrekord wurde von Hanna Reitsch mit 220 Kilometern gehalten.“

Start um 14 Uhr

Kurz vor 2 Uhr nachmittags startete sie. Die Landung erfolgte gegen 7 Uhr. Sie benötigte also zu den 255 Kilometern nicht ganz fünf Stunden, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 50 Kilometer entspricht. Dieser verhältnismäßig gute Durchschnitt konnte nur mit dem schnellen Wäpfer erreicht werden, mit dem jetzt schon der zweite Weltrekord aufgestellt wurde. Im Jahre 1935 startete Kraft Hornberg, mit dieser Maschine zu einem Zielfernflug nach Köln a. Rh., der mit 330 Kilometer als Weltrekord im Zielflug anerkannt wurde.“

Verwechslung mit nationalspanischem Schiff ausgeschlossen

Am 29. Mai, gegen 19 Uhr, erfolgte ein überfallartiger Angriff von zwei Bomberflugzeugen auf „Deutschland“. Die Maschinen flogen über Land aus Richtung der tiefstehenden Sonne an und warfen mehrere Bomben auf das in Ruhe liegende Panzerschiff „Deutschland“, von denen zwei trafen.“

Für die Flieger war bei der geringen Flughöhe eine Verwechslung der „Deutschland“ mit einem weißspanischen Schiff ausgeschlossen. „Deutschland“, die abwehrbereit zu Anker lag, konnte Abzeichen und Typ der Flugzeuge gegen die Sonne nicht erkennen und hatte nach der ganzen Lage keinen Grund, untrouante Flugzeuge unter Feuer zu nehmen. So kam es, daß diese als Angreifer erst festgestellt wurden, nachdem sie die Bomben abgeworfen hatten. Tatsächlich ist sowohl vom Panzerschiff „Deutschland“ wie auch vom Torpedoboot „Leopard“ kein Schuß gefallen.“

Während des Flugzeugüberfalles wurden Teile der rotspanischen Flotte, und zwar die Kreuzer „Albatros“ und „Mendez Nunez“, auf etwa 28 Kilometer, vier Zerstörer in 14—15 Kilometer Entfernung gesichtet. Wenige Minuten nach dem Bombenangriff erfolgte eine Landbeschießung durch die roten Zerstörer. Alle Angaben der Valencia-Nachhaber über Angriffe der deutschen Kriegsschiffe sind unwahr. Entweder haben diese Nachhaber im Bewußtsein ihrer Schuld absichtlich die Unwahrheit gesagt oder die Flugzeugführer haben ihre ruchlose Tat durch eine solche Lüge zu verdecken gesucht.“

Es handelt sich somit um einen unprovokierten Ueberfall der rotspanischen Flugzeuge, die einwandfrei als die Angreifer festgestellt sind.“

Da ein Teil der Besatzung der „Deutschland“ in Ruhe war und deshalb zahlreiche Mannschaften sich in ihren ungeführten Bohnräumen im Vorschiff aufhielten, entstand durch den einen der Bombentreffer der erhebliche Verlust an Leben und Verwundeten. Als Vergeltungsmahne für diesen verbrecherischen Anschlag wurden am 31. Mai, morgens, die Befestigungen und militärischen Anlagen des Seehafens von Almeria durch die deutschen Seestreitkräfte beschossen, wobei das Feuer durch zwei Batterien erwidert worden ist.“



Ründer der Macht des Dritten Reiches

Stapellauf des neuen 10 000-Tonnen-Kreuzers
„Blücher“ in Kiel

Kiel, 8. Juni.

In Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und zahlreiche Ehrengäste aus allen Teilen des Reiches lief am Dienstag mittags 12 Uhr auf der Werft der Deutschen Werke AG. in Kiel der 10 000-Tonnen-Kreuzer „G“ unter dem Jubel der vielen Tausende glücklich vom Stapel. Er erhielt den Namen „Blücher“. Die Tauffeier hielt der Kommandierende Admiral der Marine, Admiral Dr. h. c. Raeder ab. Er führte u. a. aus: Der Kreuzer „G“ soll auf Befehl unseres Führers einen Namen tragen, der in jedem deutschen Herzen lebhaften Widerhall finden wird, den Namen des Mannes, der vor 130 Jahren in den Zeiten tiefer Erniedrigung die preussischen Fahnen wieder erhob und sie zu neuen Siegen führte. Klar und fest umrissen steht die nordische Führergestalt des Feldmarschalls Fürst Blücher von Wahlstatt vor unseren Augen. Zum dritten Male soll nun ein deutsches Kriegsschiff den Namen „Blücher“ führen. Mit Stolz und Dankbarkeit gedenken wir dabei des Panzerkreuzers „Blücher“, der in der Doggerbankschlacht am 24. Januar 1915 durch überlegenes Artilleriefeufer und Torpedoboottreffer schwer beschädigt unter seinem tapferen Kommandanten, Fregattenkapitän Erdmann, in heldenhaftem Kampf die Ehre der Flotte hochhielt bis zum ehrenvollen Untergang. 800 deutsche Seeleute ließen hierbei ihr Leben in treuester Pflichterfüllung.

Admiral Raeder schloß seine Rede mit folgenden Worten: Fahrt glücklich, künde überall in der Welt Macht und Ansehen des Dritten Reiches! Sei tapfer, sei treu, sei stets eingebend der Ehre der Flagge! Setze alle Zeit alle Kraft ein für das deutsche Volk und unseren Führer Adolf Hitler, dem wir auch in dieser Stunde aus dankbarem Herzen unbedingte Gefolgschaft bis zum Letzten geloben.

Frau Erdmann, die Witwe des Kommandanten des in der Schlacht an der Doggerbank gesunkenen großen Kreuzers „Blücher“, nahm die Taufe vor.

In Paris sieht man wieder mal Gespenster...

Italienische Blätter gegen Lügen um den
Blomberg-Besuch

Rom, 8. Juni.

Die Tatsache, daß gewisse politische Kreise Europas und vor allem Frankreichs in dem Besuch des Generalfeldmarschalls von Blomberg ein Anzeichen alarmierender Geschehnisse sehen wollen, veranlaßt den Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ zu einer entscheidenden Richtighaltung.

Ein Teil der französischen Presse habe in der Italienreise des Generalfeldmarschalls bereits die Bemühungen um eine phantastische italienisch-deutsche Entente oder den nicht bevorstehenden Abschluß eines italienisch-deutschen Militärbündnisses entdecken wollen. Derartige Kombinationen seien jedoch reine Hirngespinnste. Selbstverständlich hätten die Besprechungen auch die militärischen Probleme der beiden Länder zum Thema gehabt. Diese Probleme seien heute wegen des bedeutenden Rüstungswettlaufs gewisser Großmächte sowie wegen der trotz wiederholter deutscher und italienischer Klärungsversuche in Europa vorkäufig geschaffenen Unordnung allerdings aktuell.

Für Rom und Berlin sei es jedoch nicht möglich, neue Verpflichtungen ins Auge zu fassen, die über das bekannte Berliner Protokoll vom Oktober vorigen Jahres hinausgingen. Im Gegensatz zu anderen Ländern bevorzugt Italien und Deutschland einseitige, oder inhaltsreiche Formulierungen und seien frei von einer gefährlichen Volksfurcht. Der Besuch des Generalfeldmarschalls bildet nur ein weiteres Glied in der Kette der italienisch-deutschen politischen Zusammenarbeit, deren Verlässlichkeit und Wirksamkeit ohne Zweifel noch erhöht worden sei.

Die Mailänder „Corriere della Sera“ erklärt zum gleichen Thema, daß sowohl diejenigen, die den Besuch von Blomberg als inhaltslosen Höflichkeitsbesuch hinstellen, als auch jene, die ein geheimes Militärbündnis zwischen Italien und Deutschland vermuteten, beweislos Lügen ausstreuten. Die Achse Berlin — Rom, die auch ohne die Erlaubnis der Pariser und Londoner Presse arbeitet, sei lediglich der Stützpunkt, um den sich die Interessen der freien Völker scharten, und als freie Völker seien jene anzusehen, die nicht päpstlich von der freimaurerischen Presse beherrscht und nicht durch den in den großen Demokratien herrschenden Sektengeist angeleitet seien.

Die Erklärung, die Generalfeldmarschall von Blomberg nach Abschluß der großartigen italienischen Flottenschau dem Präsidenten der „Agenzia Stefani“ abgegeben hat, wird von der römischen Presse mit Genugtuung begrüßt. Den besonderen Wert

des Urteils über die italienische Wehrmacht unter der Führung des Duce sieht man darin, daß es aus dem Munde eines so hochverdienten Kommandanten und Soldaten wie dem des Generalfeldmarschalls von Blomberg komme. In der römischen Abendpresse wird unter Wiedergabe deutscher Pressestimmen mit Bewunderung das Ergebnis genommen, wie das DNB, die phantastischen Behauptungen des „Sunday Chronicle“ und des „Daily Herald“ als Lügen entlarvt hat. „Tribuna“ erklärt, die plumpe Lüge von deutschen Waffenlieferungen, mit der man Unfrieden säen wollte, werde in Italien ebenso beurteilt wie in Deutschland.

Flämische Kampfanlage an den Marxismus

Doch Generalkampfbereitungen!

Eigenbericht der NS.-Presse
bg. Brüssel, 8. Juni.

In Gent fand der dritte Landtag des flämischen Nationalverbandes (N.V.) statt. Vor 20 000 Teilnehmern forderte der flämische Führer Staf de Clerq nochmals eine uneingeschränkte Annexion für die sogenannten flämischen Aktivisten, um das ihnen angetane Unrecht wieder gutzumachen. Hinsichtlich des französisch-belgischen Militärabkommens, auf das die Regierung unter dem Druck des N.V. habe verzichten müssen, sei zu bemerken, daß die Verbindungen zwischen den beiden Generalkampfbereitungen uneingeschränkt weiterbeständen. Da man Frankreich freie Hand lasse, sei das Ganze gegen Deutschland gerichtet. Diese Politik entspreche nicht den Wünschen des flämischen Volkes. Der flämische Nationalverband werde überall den Kampf aufnehmen, wo sich eine marxistische Front zeige und in den nächsten Monaten u. a. zielbewußt darauf hinarbeiten, Brüssel von einem Bürgermeister zu befreien, der seine antinationalistische Einstellung zur Genüge bewiesen habe.

Politische Kurznachrichten

Der polnische Staatspräsident Ruzhicki ist in Begleitung Außenministers Beck zu dem angefangenen Staatsbesuch in Warschau eingetroffen. Er wurde vom König, dem Thronfolger, der Regierung und den Vertretern der auswärtigen Mächte in Warschau empfangen. Sowohl die Ansprache König Karols wie die des polnischen Staatspräsidenten waren von großer Herzlichkeit und Wärme. Wert und Bedeutung des Bündnisses und seine Verankerung in den beiden Völkern wurden hervorgehoben.

Der mexikanische Petroleumstreik

dauerte entgegen der Ankündigung Cardenas am Montag fort. Vertreter der Streikenden hatten mit 20 gegen 8 Stimmen die Aufhebung des Streiks und die Unterwerfung der Angelegenheit unter ein Schiedsgericht beschlossen. Jedoch erfordern die diesbezüglichen Schritte eine gewisse Zeit, so daß das Ende des Streiks erst am Dienstagabend oder am Mittwoch früh erwartet wird. „Petromex“, die der nationalen Petroleumverwaltung untersteht, wurde von Streikenden überfallen und der Benzininhalt ausgeschüttet. Die „Petromex“ mußte darauf erneut die Belieferung ihrer eigenen Tankstellen einstellen. Die Streikenden für die Gesamtbevölkerung sind unabsehbar. Infolge des Ausfalls der Liniensubvention sind die Straßenbahnen überfüllt, das Publikum leidet unter dem Mangel an Lebensmitteln. Die Versorgung ohne Benzin ist.

Belagerungszustand in Antiochia

Nach einem Bericht der in Damaskus erscheinenden Zeitung „La Chronique“ herrschen in der Sandstadsstadt Antiochia weiterhin harte Umstände, so daß der Belagerungszustand verhängt und die Stadt durch französisches Militär besetzt wurde. In Antiochia seien Nachrichten verbreitet, nach denen türkisches Militär an der Grenze bereit stehe, um gegebenenfalls einzumarschieren. Auf eine Antwort teilt das französische Kommando in Beirut mit, daß die Meldungen über Antiochia übertrieben seien.

Reichsminister Dr. Goebbels

hielt gestern im Reichspropagandaministerium vor dem Landesstellenleiter dieses Ministeriums eine Rede, in der er zu den Problemen der Innen- und Außenpolitik Stellung nahm.

Ein Abkommen zur Regelung des Walfangs

wurde gestern in London zwischen der Südafrikanischen Union, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, dem Australischen Bund, dem Deutschen Reich, Großbritannien, Irland, Neuseeland und Norwegen unterzeichnet.

Niedergeschossen, weil er die Wahrheit sagte.

wurde in Marseille ein Italiener, der auf Seiten der spanischen Bolschewisten Milizsoldat war. Er hatte in einer kommunistischen Versammlung über seine schlechten Erfahrungen in Sowjetspanien berichtet.

Wegen der Montagarbeit in den französischen Warenhäusern

kam es in Nantes vorgestern zu Zwischenfällen, bei denen es mehrere Verletzte gab; Streikende gingen gegen die mobile Garde vor, wobei eine größere Anzahl der Kundgeber verletzt wurde.

Die bolschewistischen Machthaber von Valencia

haben die Jahresklassen 1932 bis 1936 zum Militärdienst eingezogen.

Württemberg Die Landeshauptstadt meldet

Hochbetagt ist der ehemalige Kommandeur der 27. Württ. Infanterie-Division, General Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, gestorben. General Graf von Pfeil führte die 27. Division im Weltkrieg bei Longwy, Toul-Somme und nach dem Marne-Rückzug in den Argonnen und vor Sporn. Nach dem Kriege wurde er an die Spitze des Preussischen Landjäger-Korps gestellt.

Zwei Volksgenossen, die im Gannstädter Teil des Neckars badeten und dabei dem Ertrinken nahe waren, verdanken ihre Rettung den dort eingesetzten Wachpostenmännern der DLRG. Bei einer dritten Person, die den Fluten des Neckars entrisen wurde, blieben sofortige Wiederbelebungsvorläufe erfolglos.

Am Montagvormittag kam in einem Steinbruch in Stuttgart-Heim ein 33 Jahre alter Mann, der einem abfallenden Stein ausweichen wollte, zu Fall. Er stürzte über eine mehrere Meter hohe Wand hinunter und zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

Die Sommerlager der NS können beginnen!

Stuttgart, 8. Juni. In diesen Tagen versammelten sich nach Abschluß des organisatorischen Neuaufbaues der Schwäbischen Hitler-Jugend sämtliche Vorkämpfer zu einer Arbeitstagung und anschließenden Sonderbesprechungen. Auf der Tagung, die von Stabsleiter Trostel geleitet wurde, sprachen Gebietsführer Sundermann und der Leiter der Sozialabteilung, Vorkämpfer Winter. Sie stellten mit den Einzelbesprechungen den Abschluß der Vorbereitungsarbeiten für die großen Sommerlager der Schwäbischen Hitler-Jugend dar. Auf Grund der im letzten Jahr gemachten Erfahrungen ergingen die neuen Arbeitsanweisungen schon vor längerer Zeit, deren Ausführungen lediglich durch den Aufbau der Staatsjugend-Organisation in Württemberg zurückgeklärt wurden. In der kommenden Woche findet in Birkenfeld ein Vorbereitungs-lager für das gesamte Lagerpersonal, das in der ersten Woche des Juli in den verschiedenen Lagerorten eingesetzt wird, statt.

Wenn nun in den nächsten Tagen ein erneuter Appell an die Meister und Betriebsführer erfolgt, so mögen diese angesichts des Verantwortungsbewußtseins der Jugendführung ihre Verantwortung den jungen Gefolgschaftsmitgliedern und Lehrlingen gegenüber erkennen und durch die Gewährung des erforderlichen Urlaubs zur körperlichen Gesundung und beruflichen Leistungssteigerung der Jugend beitragen.

Dr. Strölin sprach in Wien vor der deutschen Kolonie

Stuttgart, 8. Juni.

Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Präsident des Deutschen Ausland-Instituts, hielt auf Einladung der Auslands-Organisation der NSDAP am Montag vor der Deutschen Kolonie in Wien im Rahmen der Werbung für die V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart einen Vortrag. Der Veranstaltung wohnte auch der deutsche Gesandte von Vapen bei. Nach einer Begrüßung durch Kreisleiter Schliepbahe sprach Dr. Strölin über die Aufgaben der Auslandsdeutschen als „Stadt der Auslandsdeutschen“. Er konnte dabei mitteilen, daß unsere auslandsdeutschen Volksgenossen in aller Welt mit besonderem Stolz auf die Leistungen des Dritten Reiches blickten. Im Anschluß an seine mit starkem Beifall aufgenommenen Rede wurde noch der Stuttgarter-Film sowie eine Anzahl Lichtbilder von Stuttgart, dem Deutschen Ausland-Institut und dem schwäbischen Land vorgeführt. Auch vor der deutschen Kolonie in Budapest wird Oberbürgermeister Dr. Strölin auf Einladung der Auslands-Organisation sprechen.

Dachkammereinbrüche am laufenden Band

Stuttgart, 8. Juni. Die Vierte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte ein rückfälliges Einbrecher-„Trio“, das im Sommer und Herbst vorigen Jahres in verschiedenen Stadtteilen Stuttgarts zahlreiche Dachkammereinbrüche verübt hatte, zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Die Beute der Einbrecher bewegte sich im allgemeinen zwischen zwei und zwanzig Reichsmark, doch fielen ihnen an Sach- und Geldwert auch einmal über 70 und ein andermal sogar über 160 RM. in die Hände. Der bereits siebenmal vorbestrafte 31-jährige Paul Fischer aus Oberlochen, Kreis Kalen, erhielt fünf Jahre Zuchthaus und der gleichaltrige Ernst Kuch aus Plattenhardt a. F. drei Jahre Zuchthaus. Diesen beiden Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der 29-jährige Wilhelm Kurz aus Plattenhardt, der lediglich als Kupferer mitgewirkt hatte, kam unter Zustimmung mildernder Umstände mit zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust davon.

Ein neues schwaches Rahbeben

Stuttgart, 8. Juni. Am Montag gegen Mitternacht wurde an den Württ. Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Reiffelden wieder ein schwaches Rahbeben aufgezeichnet, das von derselben Herdregion ausgegangen ist, wie das am Dienstag gemeldete. In Stuttgart (Villa Reichenstein) trat die erste Vorläuferwelle um 23 Uhr

3 Minuten 42,4 Sekunden, die zweite um 4 Minuten 15,5 Sekunden ein. Die Herdentfernung von Stuttgart beträgt etwa 260 Kilometer. Auch bei diesem Beben, das war etwas stärker als das am Montag früh, war die erste Vorläuferwelle noch ziemlich schwach, so daß eine sichere Beurteilung der Richtung nach dem Herd nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein nicht möglich ist. Als Herdgebiet kommt in erster Linie der mittlere Teil der Alpen in Frage.

Den Stiefvater erdrosselt

Ellwangen, 8. Juni

Vor einiger Zeit wurde in Ketsgund der Clemens Ebert an einem Wandhaken erhängt aufgefunden. Man nahm zunächst ohne weiteres Selbstmord an, doch ergab sich bald der Verdacht, daß Ebert einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, da in seinem Haus wiederholt schwere Streihändel vorgekommen waren. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die bereits begangene Leiche wieder ausgegraben und einer genaueren Untersuchung unterzogen. Dabei stellte es sich heraus, daß an dem Mann tatsächlich ein Verbrechen verübt worden ist. Der als verdächtig verhaftete Stiefsohn Johann Ebert hat das Geständnis abgelegt, seinen Stiefvater im Verlauf von Streihändeln erdrosselt und zur Befreiung des auf ihn fallenden Verdachts einen Selbstmord des Stiefvaters vorgetäuscht zu haben.

Zweifache Kindsmörderin verhaftet

Bad Wergentheim, 8. Juni

Die Dienstmagd Marie Gänther in Reubronn, Gemeinde Hartaus, war seit langem verdächtig, ihre neugeborenen Kinder beseitigt zu haben. Die Nachforschungen der Gendarmrie führten nun dazu, daß man vor einigen Tagen im Garten ihrer Dienstgeber zwei dort vergrabene Kindstötchen fand. Die Untersuchung der Leichen ergab, daß die Kinder vollkommen ausgetragen waren und gelebt hatten. Das letzte war erst vor sechs Wochen erschaffen worden, das andere vor etwa zwei Jahren. Die Täterin ist gefänglich, die Kinder lebend geboren, dann sofort getötet und die Leichen vergraben zu haben. Die Kindstötlerin und ihr Geliebter, ein rühiger Mann aus derselben Gemeinde, der für die Befreiung der Neugeborenen verurteilt hatte, wurden verhaftet.

Ein Gerüchtemacher festgenommen

Schwab. Hall, 8. Juni. In letzter Zeit wurden in Hall und Umgebung von unverschämlichen Verleumdern einwandfreie Personen in fälschlichen Stellung der Partei und ihrer Untergliederungen in gemeiner Weise der Verübung strafbarer Handlungen bezichtigt. Es war von vornherein klar, daß an diesen Verunglimpfungen kein wahrer Wort war. Trotzdem wurden diese Gerüchte in leichtfertiger Weise weiterverbreitet. Die Gendarmrieabteilung Schwab. Hall ist nun der Sache nachgegangen und hat eine größere Anzahl von Personen festgestellt, die sich an diesen unfauberen Nachschaffen maßgeblich beteiligt haben. Einer der Urheber dieser Gerüchte wurde festgenommen und an das Amtsgerichtsgefängnis Hall eingeliefert.

Das Auto auf der Miste

Lautlingen, Kr. Balingen, 8. Juni. Auf der Heimfahrt von einem wahrscheinlich etwas feuchtschweißigen Ausflug geriet der Fahrer eines Kleinautos von der Fahrbahn ab, fuhr über eine Reihe Stangenholz hinweg und landete dann auf einer unmaurerten Miste. Hier blieb der Wagen stehen und er war weder durch frischen Betriebsstoff, noch durch alte Worte zu bewegen, von seinem eigenartigen Thron herabzusteigen. Die mit dem Schaden davongekommenen Insassen mußten unter diesen Umständen auf die Weiterfahrt verzichten.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren

Dapfen, 8. Juni. Die Pferde eines Fuhrmannes aus Dapfen scheuten Sonntagmorgens, als vom schwer beladenen Wagen ein Brett herunterfiel. Der Fuhrmann, der die Tiere aufhalten wollte, geriet unter dem Wagen und wurde überfahren. Vier schweren inneren Verletzungen mußte er dem Kreiskrankenhaus Müningen zugeführt werden.

Tübingen, 8. Juni. (Zuchthaus für Reineid.)

Am Montagmorgens begann die zweite Schwurgerichtstagung des Landgerichts Tübingen. Die erste Verhandlung richtete sich gegen den ledigen 26 Jahre alten Friedrich Breisch aus Redartenlingen, der in einem Unterhaltungsroman einen Reineid geleistet hatte. Breisch hatte jeglichen Bekör mit einem Mädchen, das im Juni v. J. einem Kinde das Leben schenkte, abgelehnt, obwohl er sich dessen genau bewußt war. In der Untersuchungshaft gerand der Angeklagte seinen Reineid, den er aus dem Grunde geleistet haben will, um seiner Braut gegenüber maßlos aufzutreten. Dem Verurteilten das Schwurgericht Breisch wegen Reineids zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten. Außerdem wurden Breisch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. — Von der ersten Untersuchungshaft wurden 3 1/2 Monate auf die Strafe angerechnet.

Sein Name war Hase

Waldungen, 7. Juni.

Ein Volksgenosse, der von der Verlegung...

Schwäbische Chronik

Ein Einwohner von Sindelfingen wurde...

Der frühere Polizeiamtswart von Kalen...

Der 27jährige Sattler Robert Waldlich...

Der Männergesangsverein Hemmingen...

Bei einem Gewitter am Montagnachmittag...

Bis 20. Juni verbringt ein Marschklub...

Vom 12. bis 13. Juni findet der 12. Württ....

Beim Ausweichen einer in die Adolf-Hitler-...

In Ludwigsburg-Ochswil förderten...

30 Tage betragen. Die Ausgabe der Flugheine...

Zehn Gebote für Badende

- 1. Gehe nicht erhit in kaltes Wasser. Sonne...

Schwarzes Brett. Parteiamt. Raubdruck verboten.

Deutsche Arbeitsfront Rechtsberatungskstelle...

HJ., JV., BdM., JM.

St. Gef. 19. Schar 2. Standort Waldorf...

Deutsches Jungvolk, Nöhlein 24/126 Nagold...

Deutsches Jungvolk - Nöhlein 25/126...

BdM. Untergau Nagold (401)...

Jungmädels-Standort Nagold...

gelang es, mit einem Pferdeteppich die Flammen...

Das Mädchen hatte sehr schwere Verletzungen...

Landeskirchengesangstag...

Waldbrände...

Calw, Forstmeister Sigle von Hoffelt...

Schützt den Deutschen Wald! Er ist unser wichtigstes Volkvermögen!

Bom Kraftwagen erfaßt...

Von der Kleinstallstraße...

Angenehme Enttäuschung...

Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. Juni 1937

Wörter über das Judentum: Man gebe den jungen und starken Juden...

Tödtlich überfahren

Gestern nachmittags 15.15 Uhr fuhr der Lieferwagen...

BdM- und JM-Untergauportfest 1937...

Am 19./20. Juni werden 1000 BdM- und Jungmädels...

Überfahren...

Überfahren...

Überfahren...

Überfahren...

Überfahren...

Überfahren...

Ruhig, schnell und sicher tragen dich die bequemen...

Statistisches aus Württemberg und Hohenzollern

A) Einwohnergliederung...

B) Berufsgliederung...

C. Soziale Schichtung der Bevölkerung...

D) Bestand an Kraftfahrzeugen...

um 15,6 Prozent zugenommen. Württemberg...

E) Sparkassen...

F) Wenn man jeweils die 5 deutschen Länder...

Table with 3 columns: Land, Einwohnerzahl, Prozent.

Table with 3 columns: Land, Einwohnerzahl, Prozent.

Letzte Nachrichten

Todesurteil gegen den Mörder eines Waldhüters

Frankfurt. Das Frankfurter Schwurgericht verurteilte den 28-jährigen Willi Nigger aus Friedrichsdorf bei Bad Homburg wegen Mordes an dem Waldhüter Ernst Hofmann aus Koppern zum Tode, 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, dauernden Ehrenverlust und Eingekerkung der Waffen.

Nigger war am 16. April von Hofmann beim Wildern erwischt worden. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf er den Waldhüter durch Dolchstiche tötete. Die Leiche wurde zwei Tage später in einer mit Wasser gefüllten Bodenentdeckung, die mit Nichtenreißern zugedeckt war, gefunden.

Londoner Streikführer ihrer Ämter enthoben

London. Der Ausschuss der Omnibus-Angestellten, dessen kommunistische Einstellung den kürzlich Londoner Omnibus-Streik veranlaßt hatte, ist vom Vollzugsausschuss der Transportarbeitergewerkschaft bis auf weiteres suspendiert worden. Diese Maßnahme hat beträchtliches Aufsehen erregt und es wird festgestellt, daß damit eine eingehende Untersuchung bezweckt wird. Die ihrer Ämter enthobenen Streikführer werden beurlaubt, ihre Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei gegen die Gewerkschaftsvorschriften verboten zu haben.

Baum reißt einen Omnibus auf

Zwei Tote und vier Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall in Sachsen

Eigenbericht der NS.-Presse

la, Dresden, 8. Juni.

Ein Kraftwagenfahrer, der mit einem Privat Omnibus, in dem sich 30 Personen befanden, in Richtung Kue fuhr, verlor auf der Staatsstraße Oberpfannenstiel - Kue plötzlich die Gewalt über den Wagen. Der Omnibus stieß gegen einen Baum. Der Wagen wurde dabei in seiner ganzen Länge aufgerissen. Das Anfaß forderte zwei Todesopfer. Vier Schwerverletzte - darunter der Kraftwagenfahrer - mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwei Sekten verboten

Eigenbericht der NS.-Presse

lk, Berlin, 9. Juni.

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat heute auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz für Volk und Staat die beiden Sekten „Neue Salem-Sekelichast“ (Freunde des neuen Salem-Lichtes) und die Bahai-Sekte (Zentralleitung für Deutschland: der geistige Rat der Bahai in Deutschland und Oesterreich) mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

Vier Matrosen kamen ums Leben

Walfänger „Rau III“ auf der Weser gekentert

Bremen, 8. Juni

Gestern nachmittag ist der neue, von der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Werk Seebeck erbaute Walfänger „Rau III“ aus bisher unerklärlichen Ursachen auf der Weser vor der Nordfahle gekentert. Zwei Fischdampfer hatten gerade „Rau III“ passiert, als sich dieser plötzlich bei einem Wendemanöver scharf auf die Seite legte, kurz darauf das Hinterdeck hoch in die Luft richtete und in kürzester Zeit versank. Die Fischdampfer kehrten sofort zur Unfallstelle zurück, wo sie acht Personen aufschwanden. Vier Besatzungsmitglieder der „Rau III“ sind ums Leben gekommen. Mit Bergungsversuchen wurde inzwischen begonnen.

Bei dem Untergang des Walfängers „Rau III“, der am Montag auf der Unterweser querab von der Nordfahle aus bisher ungeklärter Ursache kenterte, sind auch Verluste von Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Verunglückten konnte jedoch noch nicht genau festgestellt werden, da die Geretteten von verschiedenen Fahrzeugen aufgenommen wurden. Nach der Verionalliste der Seebeck-Werft werden jedoch 12 Personen als vermisst angegeben. Die Hebeleiter „Kraff“ und „Wille“ sind auf dem Weg zur Unfallstelle.

Schweres Unwetter im Ruhrgebiet

Zwei Arbeiter vom Blitz getötet - Straßenbahn außer Betrieb gesetzt

Essen, 8. Juni.

Neben dem Ruhrgebiet ging am Montag ein schweres Gewitter nieder, das von wolkendruckartigem Regen begleitet war. Im Stadtteil Rülheim-Heiden wurden Gärten und Felder unter Wasser gesetzt und erheblicher Schaden angerichtet. Die Wasserströme suchten ihren Weg in den höher gelegenen Stadtteilen über die abfallenden Straßen bis zur Essener Stadtgrenze und setzten viele Keller unter Wasser. Ein Notstromwagen der Straßenbahn wurde durch einen Blitzschlag außer Betrieb gesetzt. Wodurch der Straßenbahnverkehr zwischen Essen und Rülheim über eine Stunde lang gesperrt war.

Bei Haus Chernen in der Nähe des Dorfes Herzkamp schlug der Blitz in einen Reubau. Der Maurerpolier Fey aus Hahlinghausen und der Maurer Jodel aus Chernen wurden auf der Stelle getötet, während der Arbeiter Wegand aus Hahlinghausen schwere Verletzungen davontrug. Dieser Unfall ist um so tragischer, als am Abend das Nichtfest gefeiert werden sollte.

Rumänien kein Durchmarschland Moskaus

Englische Zeitungstimme zur Lage in Südosteuropa - Kursänderung durch König Carol?

London, 8. Juni

Im Zusammenhang mit der Reise des polnischen Staatspräsidenten Moscicki und des polnischen Außenministers Beck nach Bukarest sowie der Reise von Neurath's nach Belgrad befaßt sich der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mit der Lage in Südosteuropa und meint, daß Bulgariens augenblicklich der Mittelpunkt der diplomatischen Bemühungen sei. In Rumänien bereite sich eine tiefgehende Umwälzung vor, die sich nicht zuletzt auf die diplomatische Tätigkeit Sowjetrußlands zurückführen lasse. König Carol solle die Absicht haben, einen Regierungswechsel zugunsten eines Regimes vorzunehmen, das als Wall gegen den Kommunismus die Unantastbarkeit des rumänischen Staatsgebietes verteidigen könne. Anlaß zu dieser Entwicklung sei der tschechoslowakisch-sowjetische Weistandspakt gewesen. Wenn dieser Pakt in Wirkung trete, müßten sowjetische Streitkräfte durch Rumänien ziehen. Dies aber lehne König Carol ab. In Bulgarien sehe man ein, daß sowjetische Truppen, wenn sie einmal in Bessarabien einzögen, das Land niemals wieder verlassen würden.

Pariser Bürgermeister hinter Dorriot

Paris, 8. Juni

Mit der angeblichen Mißwirtschaft in der Bürgermeisterzeit von St. Denis, die zur Abhebung des Führers der französischen Sozialpartei, Dorriot, als Bürgermeister von

St. Denis führten, befahte sich eine Versammlung der Bürgermeister von Paris und Umgebung. Nach eingehender Prüfung der Akten sprachen sich 35 von 37 Bürgermeistern gegen die Abhebung Dorriots aus.

42 neue englische Luftgeschwader

London, 8. Juni.

Die „Morningpost“ berichtet, daß nach den letzten Veröffentlichungen der britischen Luftwaffe die neuen Bombereinheiten im Vergleich zu den Kampflugezügen stark zugenommen hätten.

Seit Beginn des neuen Aufrüstungsprogrammes seien insgesamt 42 neue Luftgeschwader aufgestellt worden, davon nur 11 Kampflugezügen. Die Heimatluftflotte verfüge jetzt über 113 Geschwader, die Zahl der Frontlugezügen liege zwischen 1200 und 1400. Zusammen mit den Maschinen des übrigen Weltreiches betrage die Zahl der Frontlugezüge 1700 bis 1900.

Zu der auffällig hohen Zahl der Bomber will das Blatt an zuständiger Stelle erfahren haben, daß man im Generalstab der englischen Luftwaffe eine wirkungsvolle Verteidigung (I) nur mit einer überlegenen Anzahl von Bombern möglich halte. Die neuen Bomber seien mittlerer Größe und könnten mit voller Beladung eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 450 Kilometern auf längere Strecken halten.

Kirchen als Viehställe

Protest gegen die Zerstörungswut der spanischen Bolschewisten

London, 8. Juni.

Die Akademien für Kunst und Wissenschaft in Spanien haben an die Kulturzentren der ganzen Welt ein Protestschreiben gegen die blinde Zerstörungswut der Bolschewisten an den ehrwürdigen Kunstschätzen Spaniens gerichtet. In dem Schreiben heißt es, daß im bolschewistischen Spanien die Kirchen systematisch zerstört worden sind. Wo die Gebäude selbst verschont wurden, wurde wenigstens ihr Inneres in schamloser Weise entweiht. So ist die Kathedrale von Cuenca in Krämerläden umgewandelt worden, in vielen Kirchen hat man Viehställe, Garagen usw. eingerichtet und die Altäre ungeachtet des hohen Kunstwertes öffentlich verbrannt.

Ebenso wie die Kunstschätze sind auch literarische Schätze in furchtbarer Weise vernichtet worden. Ganze Bibliotheken berühmter Museen oder Kunstsammlungen wurden rücksichtslos zerstört. Von den Kunstschätzen des Museums von Prado, die zu den wertvollsten der Welt zählen, glaubt man, daß sie verschont worden sind, ebenso wie Gemälde von Greco, Raffael und Murillo fortgeschleppt wurden. Man nimmt an, daß diese wertvollen Kunstschätze als Pfand für eine Kriegausleihe ins Ausland verschoben worden sind.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, 8. Mai

Auftrieb: 8 Ochsen, 122 Bullen, 248 Kühe, 74 Färsen, 900 Kälber, 1629 Schweine.
Preise: Ochsen a 43-44, b 38, c 35, Bullen a 42, b 38, Kühe a 40-42, b 38-38, c 26-32, d 18-24; Färsen a 43, b 39; Kälber a 60-65, b 53-59, c 42-50, d 30-40; Schweine a 53,5, b 1, 53,5, c 52,5, d 49,5, e 49,5, a Sauren 1, 53-53,5, 2, 48-51,5.

Marktverlauf: Großvieh: a Kühe, a und b Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, übrige Verkauft, mäßig beliebt, Kälber: sehr lebhaft, Schweine: zugeteilt.

Künftiger Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart.

Die Ablieferungen der Erzeuger in Brotgetreide haben nahezu aufgehört. Die kleinen Restbestände der zweiten Hand sind ebenfalls beinahe geräumt. Zur Abmahlung der Juni-Kontingente wurden den Mühlen Zuteilungen von der Reichsstelle gemacht. Für die Frühjahrsernte wurde von der Reichsstelle eine beschränkte Menge Futtermittel und Viehfuttermittel zugewiesen, welche bis Ende dieses Monats zur Verteilung kommen. Die ankommenden Mengen Weizen- und Roggenmehl reichen zur Deckung des laufenden Bedarfes aus. Futtermehl und Kleie finden guten Absatz. 68 sortierten je 100 Kilogramm frei verladene Vorkontingente Weizen, würt. durchschnittlich Beschaffenheit, 75/77 Kilogramm Juni-Erzeugerpreis W VIII RM. 20,20, W X RM. 20,48, W XIV RM. 20,80, W XVII RM. 21,10; Roggen durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Kilogramm R XIV Juni-Erzeugerpreis RM. 17,20, R XVIII RM. 17,70, R XIX RM. 17,90; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60, G VII Juni-Erzeugerpreis RM. 17,70, G VIII RM. 18,-; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 44/46 Kilogramm, Juni-Erzeugerpreis H XI RM. 17,10, H XIV RM. 17,60; Wiesheu (lole) neue Ernte RM. 3,80-4,20, Kleien (lole) neue Ernte RM. 4,40-4,80, Stroh (Drohgepreß) RM. 2,80-3,20; Spelzgerste ab Station der Erzeuger oder Gerdmüller RM. 2,50-2,70. Prelnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich RM. -50 Frachtkosten gleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Roggen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen RM. 1,25 per 100 Kilogramm Aufschlag, mit einer Beimischung von feberreichem Auslandweizen RM. 1,30 per 100 Kilogramm Aufschlag für Type 812, RM. 2,- per 100 Kilogramm Aufschlag für Type 802. Reines Roggenmehl RM. 3,50 per 100 Kilogramm Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl Basis-Type 812 Juni-Preis W VIII RM. 20,25, W X RM. 20,75, W XIV RM. 20,-, W XVII RM. 20,-; Roggenmehl Basis-Type 1150, R XIV Juni-Preis R XIV RM. 22,70, R XVIII RM. 23,30, R XIX RM. 23,50; Kleingrubenpreise ab Mühle einschließlich Sach. Weizenmehl ab 15. 9. 36 W VIII RM. 9,95, W X RM. 10,10, W XIV RM. 10,30, W XVII RM. 10,45, Roggenmehl ab 15. 8. 36 R XIV RM. 10,10, R XVIII RM. 10,40, R XIX RM. 10,50, Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu RM. 2,50 per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlgeschäftsschein maßgebend.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 8. Juni.

Bullenfleisch a) 72-75; Rindfleisch a) 72-75, b) 58-63; Ferkelfleisch a) 75-78; Schweinefleisch a) 86-97, b) 86-97, c) 70-80, d) 70-80, Hammelfleisch b) 86-90, c) 70-78; Schmalzfleisch b) 73, für je 50 Kilogramm. Wurstfleisch: Bullen- und Ferkelfleisch lebhaft, Rindfleisch ruhig, Kalbfleisch lebhaft, Schweinefleisch leicht, Hammelfleisch ruhig.

Gmünder Edelmetallpreise vom 8. Juni.

Feinsilber Grundpreis 42,10, Feingold Verkaufsspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Neuer Konkurs:

Ueber das Vermögen des Albert Vogler, Kaufmann in Weutrich, Inhaber der Firma J. G. Vogler in Weutrich, ist Konkursverfahren eröffnet am 4. Juni.

Aufgehobener Konkurs:

Das Konkursverfahren über den Nachlaß der Schuhmacherscheleute Vereng und Gertrud Vekgus in Obernau ist nach Abhaltung des Schlußtermins am 8. Juni aufgehoben worden.

Wie wird das Wetter?

Leichte Unbeständigkeit, Temperaturen wenig verändert.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

D. H. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verloren

Strecke Nagold-Egenhausen

ein Wagenheber.

Abzugeben gegen Belohnung bei Karl Graeff GmbH., Nagold

Flügel

produziertes Fleisch, wenn möglich, sehr preiswert abzugeben
Schiedmayer & Sohne
Königsplatz 77
Stuttgart, Postfach 16

Ein schönes Geschenk

ist der gerngelesene Roman des „Gesellschafters“:

„Toni Zaggler“

in Buchausgabe zu RM. 3,-
stets vorrätig bei

Buchhandlung Jaiser, Nagold

Entbehrlichkeitshalber verkaufe ich einen

Leiterwagen

Christian Gutkunst, Ebershardt

Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch „Venus“ 1936 prämiert mit gold. Medaille, London u. Antwerpen.
Jetzt auch in extra verpackt in Tuben 1,23. Gegen Pickel, Mitesser, Venus 5000 A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0,80, 1,33, 2,20.
Drogerie H. Neumeister 44

Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich eine 39 Wochen trachtige

Kalbin

(Rottsch.)
Joh. Koller, Hatterbach
Telefon 83

Eine 34 Wochen trachtige

Kalbin

gut angewöhnt, verkauft
918 G. Schrotz, Efferingen

1 Kalbin

3. Zucht geeignet, verkauft. 916
Wer? folgt die Gesch.-St. d. Bl.

917 Efferingen, den 7. Juni 1937

Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Gottlieb Huiffel

Landwirt
heute abend 20.30 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten.
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag 13.30 Uhr

Verwenden Sie Selbstklebe-Postkarten

die Ihnen den Vorteil größter Zeitersparnis bieten. Lassen Sie sich Muster u. Angebot von uns geben.
Buchdruckerei Jaiser, Nagold

914 Nagold, den 8. Juni 1937

Todes-Anzeige

Heute morgen wurde meine liebe Frau und Mutter

Katharine Raaf

geb. Burkhardt
von ihrem langen Leiden erlöst.
In tiefer Trauer:
Der Gatte Jonathan Raaf mit Tochter.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 13.30 Uhr vom Kreisrankenhaus aus.

Für Anstrich-Arbeiten

jeder Art, kaufen Sie

Farben und Lacke

im 188
Farbenhaus Ungerer - Nagold
Sie haben da jede Gewähr für Qualität, werden fachmännisch bedient und beraten

Das gefährliche Zölibat

Psychiater über die Kloster-Sexualverbrechen
Eine Anzahl Zeitungen bauschte diese Fälle leider sehr auf — aber man muß unterscheiden: Wahrheiten und Zeitungswahrheiten. Die Kirche fordert die Gläubigen zum Kampf auf bis zum letzten. (Aus dem Hirtenbrief des Kardinals Schulte, Köln, vom 17. Mai 1937.)

Man findet kaum mehr durch, wenn man die Fälle der Sittlichkeitsprozesse gegen die Klosterbrüder der letzten Wochen betrachtet. Die Prozesse, denen Tausende von Jüngern bisher benommen konnten, haben in ihren Einzelheiten ein Bild solcher Scheußlichkeit entworfen lassen, das wohl an der Zeit ist, einmal den Gesamtzustand dieser Sittlichkeitsverbrechen — losgelöst vom formalrechtlichen — vom Standpunkt des ärztlichen Sachverständigen, des Psychiaters, zu betrachten. Die Fachärzte für Psychiatrie, Dr. Crome und Medizinalrat Dr. Effer, haben die Bonner und zum Großteil die Stollener Untersuchungen geführt. Ein Schriftleiter des „Westdeutschen Beobachters“ hatte Gelegenheit, sich über die aufwachen Fragen mit Medizinalrat Dr. Effer ausführlich zu unterhalten. Im folgenden sollen die Hauptgedanken des Psychiaters zu den Vorkommnissen wiedergegeben werden.

Voll zurechnungsfähig
Grundsätzlich sei herausgestellt, daß alle bisher begutachteten Kranken voll zurechnungsfähig sind und daß ihnen auch nicht der § 26, der in seiner neuen Fassung die verminderte Zurechnungsfähigkeit vorsieht, zugestimmt werden kann. Im Gegensatz zu den begutachteten zivilen Verbrechern, die gegen den § 175 verurteilt, haben die Untersuchungen ergeben, daß die Klosterbrüder — mit verschwindenden Ausnahmen — zunächst versuchen, dem Arzt Unzurechnungsfähigkeit, Idiotie, Jugendirrtum usw. vorzumachen, um eine Verweisung ihrer Lage herbeizuführen. Bemerkenswert ist ferner, daß die Verbrechen der Klosterbrüder in allen Fällen scheinlich in der Ausführung waren und mit mehr Egoismus verübt wurden, als das bei begutachteten zivilen Angeklagten je der Fall war.

Bei der Beurteilung hundert abgeurteilter Fälle ist zu bedenken, daß im ganzen noch mehr als tausend angeklagte Klosterbrüder und römisch-katholische Geistliche auf ihre Aburteilung warten und daß diese tausend Verbrechen naturgemäß nur einen Bruchteil aller dieser Sittlichkeitsdelikte darstellen. Immer wieder, auch bei strenger Aufsicht und selbst wenn man den guten Willen der Oberen voraussetzt, nur ein Teil der Verbrechen an die Öffentlichkeit kommen und abgeurteilt werden können. Das bisherige Untersuchungsresultat führt zwangsläufig zu dem Schluß, daß die Orden an sich — bedingt durch das Zölibat — Brutanstalten für Sexualverbrechen sind. Es hat sich durchaus erwiesen, daß alle Angeklagten in jedem Fall die Einsichtsfähigkeit in ihr verwerfliches Treiben gehabt haben. Jeder Reueingeständnis wurde alsbald in den Kreis der Verirrungen einbezogen und schnell wurde aus dem Verführten ein Verführer.

Kirchliche Kreise haben es fertiggebracht, vor den Gläubigen die Frage aufzuwerfen, welches Interesse der nationalsozialistische Staat eigentlich daran habe, zu wissen, was sich hinter den Klostermauern abspiele. Allein diese Fragestellung ist Beweis dafür, daß die Kirchen immer noch den Gedanken verhehlen, eine selbständige Macht im Staat sein zu können. Der Staat greift mit aller Schärfe hier durch, weil er verpflichtet ist, die Kinder aller Volksgenossen vor solchen „Erzieheren“, wie sie in den Klöstern so zahlreich sitzen und wie wir sie auch zum Teil unter der Weltgeistlichkeit finden, zu schützen. Man bedenke doch, daß diese Klöster mit ihren Erholungsheimen, den Kinderheimen, den Erziehungsanstalten, dem Religions- und Sittlichkeitsunterricht einen geradezu unvorstellbar großen Einfluß auf die Charakterbildung der Jugendlichen nehmen. Bisher schon haben die Prozesse bewiesen, daß solche Stätten des Lebens geeignet sind, die Jugend ganzer Volksteile zu verfeuern. Das außer den genannten Kindern und Jugendlichen, wie wir wissen, auch Kranke mißbraucht wurden und daß gerade hierbei nicht zu beschreibende Ergebnisse überwogen, sei besonders hervorzuheben.

Verderbliches Milieu
Die Untersuchungen des Psychiaters haben uns für den Gesamtzustand der Prozesse bezeichnendes Ergebnis gebracht: Echtes homosexuelles Verbrechen wurde bei keinem der Begutachteten festgestellt! Alle sind durch den Reueingeständniszwang zu ihren Verbrechen gekommen. Der Einwand, es sei fonderbar, daß gerade Klosterbrüder und nicht Weltgeistliche, für die ebenfalls das Zölibat gilt, die Verbrechen begangen haben, muß dahin beantwortet werden, daß die Klosterbrüder tagaus tagein ohne jede Ablenkung von außen, ohne jede Möglichkeit, einmal Zivil anzulegen und ohne jeglichen weiblichen Umgang natürlich viel eher den Versuchungen unterliegen. Höpferchen davon wissen wir, daß auch eine ganze Reihe Weltgeistlicher sowohl wegen Verbrechen gegen § 175 als auch wegen der Verbrechen minderjähriger Mädchen vor dem Richter standen und noch stehen werden.

Die Rede des Generalstaatsanwalts Windhausen, die dieser vor dem Prätorat der

Partei hielt, hat gefügig mit dem billigen Einwand ausgedrückt, den gewisse Kreise zu den scheinlichen Fällen erheben: Das glauben wir nicht! Das ist unmöglich! Die Ergebnisse sind tatsächlich derart grauenvoll, daß sie sich nie zu Papier bringen lassen!

Fakt alle waren anfällig
Die Ordensregeln beweisen natürlich, daß die Klöster der Klöster in gutem Sinne handeln. Ihr Vorhaben scheiterte jedoch regelmäßig an der strikt geforderten Durchführung der Ehelosigkeit. Alle sexuellen Abwegigkeiten sind und werden auch in Zukunft bedingt durch das Festhalten am Keuschkeitsprinzip, Männerorden in dieser Form werden — das kann auf Grund der bisherigen Erfahrungen und der Ergebnisse hundertfach medizinisch-psychiatrischer Untersuchungen behauptet werden — immer der Herd für die Ausbreitung sexueller Verfehlung sein. Falls also die Kirche keine Mittel und Wege weiß, um grundsätzlich mit diesen Verbrechen aufzuräumen — wobei unter Umständen nicht ein Versehen von einem ins andere Kloster verstanden sein will — kommt der Staat zu wangs-läufig dazu, aus Selbsterhaltungstrieb von

Neues Leben auf Straße und Wasser

Höchsteleistungen in allen Verkehrsweigen, und was die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ darüber zeigt

In der Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ auf dem gesamten Berliner Ausstellungsgelände ist die Verkehrsabteilung besonders großzügig ausgestattet. Auf allen Verkehrsgebieten sind in den letzten vier Jahren Höchstleistungen vollbracht worden, die teils urfänglich den Aufschwung auf anderen Gebieten herbeiführten, teils Folgen der Weiterentwicklung von Gewerbe und Handel sind.

Das erstere gilt insbesondere für die Motorisierung des deutschen Verkehrs, die ganz auf persönliche Initiative des Führers zurückzuführen ist. Ohne Motorisierung hätte die Arbeitsbeschaffung nicht das demwundernswerte Ausmaß erreicht; ohne den großzügigen Einsatz der Arbeit hätte andererseits die Motorisierung nicht so gewaltige Fortschritte machen können. Ihren stärksten Beweis erbringt die Motorisierung in der Zahl der hergestellten Kraftfahrzeuge aller Art, die sich fast verdreifacht hat. Allein im Jahre 1936 wurden mehr Kraftwagen und -räder erzeugt als in den drei Jahren 1930 bis 1932 zusammen!

Diesem enormen Erzeugungsaufstieg entsprechend ergibt sich ein gewaltiger Verbrauch an Material, das die Autoindustrie von anderen Industrien bezogen hat. Um diesen gesteigerten Bedarf überhaupt liefern zu können, wurden riesige Maschinen mit früher nie gekannter Höchstleistung eingesetzt. Als Beispiel zeigt die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ eine riesige Kniehebelzugschraube, die vor den Augen der Ausstellungsbesucher Karosserieteile, Kotflügel und Motorhauben presst.

Neben der Kraftfahrzeugindustrie ragt die ungewöhnliche Entwicklung der deutschen Werften besonders hervor. Die Systemregierungen wußten für die Werften, in denen das Dröhnen der Riethammer zu vernehmen drohte, keine bessere Beschäftigungsmöglichkeit, als die deutsche Handelsflotte abzuwickeln, weil sie in den Seehäfen zu vermodern begam. Im Dritten Reich dagegen haben Personen- und Güterverkehr über See einen Auftrieb erhalten, der den Bau zahlreicher neuer und modernster Schiffe erforderte. Auch hier eine Wechselwirkung: steigender Seeverkehr verlangte neue Schiffe; Modernisierung und Ausstattungs der neuen Schiffe steigerte die Inanspruchnahme dieser Schiffe. Und auch hier wiederholte sich derselbe Vorgang wie in der Autoindustrie: die gewaltigen Inlandsleistungen veranlaßten das Ausland, in weit größerem Umfang Schiffe in Deutschland auf Kiel legen zu lassen.

Diese erstaunliche Zunahme des gesamten Schiffsverkehrs ist nicht etwa auf Verlagerung von einem Verkehrsmittel auf das andere zurückzuführen. Die Verkehrszunahme hat sich auch im Luftverkehr und auf den Schienen in höheren Zahlen ausgewiekt. Die deutschen Zerpelne, deren einen das gesamte deutsche Volk beklagt, leisteten in den vier Jahren 1933 bis 1936: Fahrstrecke 1.428.037 Kilometer; Personenbeförderung im Leberdienst: 7852 Postagiere; bestellte Post: 36.201 Kilogramm; bestellte Fracht: 29.743 Kilogramm. Nicht geringer ist die Zunahme im Flugverkehr.

Auch die Reichsbahn hat ihre Leistungsfähigkeit steigern können, weil sie, nach jeder Richtung hin fortschrittlich, alle ihre Einrichtungen verbesserte. Ein außerordentlich interessantes Geschwindigkeitsmodell zeigt in der Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit!“, wie stark die Eisenbahnzüge aller Art ihre Fahrzeiten verkürzt haben. Der Lohn für diese Anstrengungen ist nicht ausgeblieben. Erhöhte Leistungen brachten der Reichsbahn erhöhte Einnahmen, die sie in Verbindung mit einer Anleihe für Verbesserungen und damit für Arbeitsbeschaffung einsetzen konnte. Leistungssteigerung und höhere Inanspruchnahme brachten auch der Reichspost höhere Einnahmen, die für Arbeitsbeschaffung Verwendung fanden.

So hat im Deutschland Adolf Hitlers der Verkehr auf allen Gebieten einen Aufschwung

genommen, der berechtigt, von einem Zeitalter des Verkehrs auf den Land- und Luftwegen, den Schienenwegen, den Binnengewässern, auf der See und in der Luft sprechen.

Dörfliche Feier- und Freizeitgestaltung
Abkommen zwischen der Hitler-Jugend und dem Reichsnährstand
Mit Wirkung vom 31. Mai 1937 wurde zwischen dem Jugendführer des deutschen Reichs, Baldur von Schirach, und dem Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, ein Abkommen getroffen, das die Kulturarbeit auf dem Lande unter besonderer Mitwirkung der Hitler-Jugend regelt. Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:
Die dörfliche Feier- und Freizeitgestaltung wird gemeinsam vom Reichsnährstand und der Hitler-Jugend durchgeführt. Zwischen den für diese Aufgabe verantwortlichen Jugendwarten des Reichsnährstandes und den mit der Kulturarbeit betrauten Stellen der nationalsozialistischen Jugend werden alle kulturellen Fragen in enger Zusammenarbeit gelöst. Die Durchführung der kulturellen Veranstaltungen, der Dorfabende und der Feste und Feiern im Jahreslauf erfolgt gemeinsam.

Der Reichsnährstand wird eigene Spielscharen, Langtreife, Laiengruppen usw. nicht aufstellen. Auch die Zusammenarbeit mit solchen Gruppen geschieht nur im Einvernehmen mit der Hitler-Jugend. Die Hitler-Jugend übernimmt die Verpflichtung, in ihren Gliederungen und besonders in ihren Spielscharen auf dem Lande die heimatischen Sitten und Gebräuche und das kulturelle Leben des Dorfes überhaupt zu pflegen. Durch gemeinsame Lager und Musterveranstaltungen werden Reichsnährstand und Hitler-Jugend für die Ausrichtung und Förderung der Gemeinschaftsgestaltung im Dorf Sorge tragen.

Die vom Kulturrat der Reichsjugendführung unter Mitarbeit der Abteilung D des Reichsnährstandes herausgegebene Zeitschrift „Die Spielschar“ ist auch das für die bäuerliche Kulturarbeit der Jugend richtunggebende Organ. Für die Mädelarbeit gilt diese Vereinbarung sinngemäß. Diese gemeinsame Kulturarbeit im Dorf geschieht im Einvernehmen mit den Dienststellen der NSDAP.

In seiner Schlussrede zum Reichsführerlager der Hitler-Jugend in Weimar nannte der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, unter den vordringlichsten Aufgaben der Hitler-Jugend die Ueberwindung der Landflucht. Gleichzeitig stellte er dem Kulturrat der Reichsjugendführung für die kommende Zeit als Ziel seiner Arbeit die Gestaltung der dörflichen Feiern und Freizeit.

Eine Kulturarbeit auf dem Lande wird davon absehen müssen, in Vorkührungen und Vorstellungen gerade das städtische Kulturgut auf das Land und in die Dörfer hinauszutragen, sondern wird dem bäuerlichen Menschen vor Augen führen müssen, welche Kulturwerte gerade in seinem bodenständigen, eigengearteten Leben vorhanden sind, wie diese Werte das Gemeinschaftsleben auf dem Dorfe bereichern und in jeder Beziehung mit dem Leben in der Stadt wetzeln können.

Angegriffene Schiffe müssen das Recht zur Selbstverteidigung haben
London, 7. Juni.
An zuständiger Stelle wird erklärt, die Voraussetzungen für die Rückkehr Deutschlands und Italiens zur Seekontrolle entwickelten sich befriedigend. Es lan-



den noch gewisse Erörterungen über die Frage der Konstitution im Falle eines Angriffes statt. Dagegen sei es selbstverständlich, daß Schiffe sich verteidigen müßten, wenn sie angegriffen würden. Eine schriftliche Antwort Frankreichs liegt bisher in London noch nicht vor. Sie werde aber für Montag oder Dienstag erwartet.

Faustdicke Lügen und freche Verdächtigungen

Tolle Phantasien Londoner marxistischer Blätter Störungsvorwürfe in der Kontrollfrage

Berlin, 7. Juni.

Das englische Sonntagsblatt „Sunday Chronicle“ hat eine tolle Lüge in die Welt gesetzt, mit der es aber wohl bei keinem Vernünftigen Glauben finden wird. Es meldet in großer Aufmachung, daß Hitler (I) den Eingeborenen, die die italienische Herrschaft in Äthiopien bekämpften, große Mengen von Gewehren verkaufte. Die Waffen würden von arabischen Waffenschmugglern in Empfang genommen und auf geheimen Wegen in das Land geschafft. Eine Sendung deutscher Kaufgewehre sei kürzlich nach Äthiopien gebracht worden, und zur Zeit, so läßt das Blatt weiter, sei ein deutscher Frachtdampfer mit Waffen im Werte von 100.000 Pfund Sterling auf dem Wege nach Hodeida (Jemen). — Soweit das Blatt, das, wie ersichtlich, zwischen Deutschland und Italien Mißtrauen säen will, sich hierfür aber des schlechtesten Mittels bedient. Denn gerade in Italien hat man bis in die breitesten Volksschichten aufrichtige Gefühle der Anerkennung für das Verhalten Deutschlands in der äthiopischen Frage und wird eine derartig freche Verdächtigung mit offener Verachtung strafen.

Eine ähnliche Fehlmeldung bringt der Londoner „Daily Herald“, dem es aber ebenso wenig gelingen wird, die Atmosphäre zu trüben. Das Blatt behauptet dreist, daß Italien Tausende von neuen Soldaten nach Spanien schickte, bevor Deutschland und Italien in den Rüstungsaustausch zurückgekehrt seien. Aus privater Quelle will das Blatt erfahren haben, daß die Zahl dieser Truppen, die Italien nach Spanien schicken wollte, zwischen zehn- und vierzigtausend Mann betrage. — Wie man sieht, ist auch hier eine gemeine Lügenphantasie am Werk. Der marxistische Schreiberling, dem es auf ein paar zehn-tausende Soldaten mehr oder weniger gar nicht ankommt, geht lediglich darauf aus, das Einvernehmen in der Kontrollfrage zu sabotieren. Um dieses Ziel, das Moskau zur Zeit verfolgt, zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht, selbst wenn es von vornherein den Stempel einer faustdicken Lüge trägt.

Obwohl diese beiden Lügenmeldungen schon auf den ersten Blick als das erkannt werden können, was sie sind, muß doch diese Art von Sabotage der Bemühungen um eine Lösung der Kontrollfrage aus schärfster Anspannung werden. Es paßt den Moskowitern natürlich nicht in den Kram, daß die beteiligten Mächte in dieser Frage zu einem Einvernehmen kommen könnten, und da ist ihnen jedes Mittel recht, um eine Einigung zu hintertreiben. Der gemeine Bombenüberfall auf das deutsche Panzerschiff vor zehn Tagen dürfte inzwischen aber auch in England den maßgebenden Stellen die Augen geöffnet haben, wo der Erdentrieb sitzt, und es bleibt nur zu hoffen, daß sie ihrerseits gegen die beiden Londoner marxistischen Heblblätter Schritte unternehmen, die in so trivialer Weise die diplomatischen Bemühungen sabotieren.

2,4 Millionen Besucher auf den drei Reichsausstellungen

Der Zustrom der Besucher zu der großen Berliner Reichsausstellung „Gebt mir die Jahre Zeit“ hält unermindert an. Schon jetzt, 14 Tage vor Beendigung der Ausstellung, haben rund 600 000 Besucher aus ganz Deutschland die fesselnde Ausstellung am Kaiserdamm besucht. Allein am letzten Sonntag trafen auf allen deutschen Gauen 29 Sonderzüge ein, die einen großen Teil der 52 000 am Sonntag gezählten Besucher mitbrachten. Bemerkenswerteste sind unter den Besuchern zahlreiche Ausländer, die ihre uneingeschränkte Bewunderung für die umfassende und einzigartig gestaltete Reichschau des Nationalsozialismus immer wieder zum Ausdruck bringen.

Einen Rekordbesuch am Wochenende, der über 150 000 Besucher aus dem Reich und aus dem Ausland brachte, hatte die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf, die seit ihrer Eröffnung rund 1,1 Millionen Besucher an ihren Drehtüren zählte. Besonders erfreulich bei dieser unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Hermann Göring stehenden Vierzehntage-Ausstellung ist die Tatsache, daß diese geistige Leistungsschau des neuen Deutschland besonders auch im Ausland starke Beachtung findet. Engländer und Holländer waren bis jetzt unter den ausländischen Besuchern besonders stark vertreten, dann folgen Belgien, Frankreich, Italien, Bulgarien und die nordischen Staaten.

Die am Sonntag nach achtstündiger Dauer geschlossene Reichsausstellungslandschaft in München wurde von rund 700 000 Personen besucht. Damit ist der Rekordbesuch der vorjährigen Reichsausstellungslandschaft in Frankfurt a. M. noch um 100 000 übertraffen worden.

600 Musikkapellen im Festzug

beim Fest der deutschen Volksmusik
Karlsruhe, 7. Juni
Das Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe wurde am Samstag um 16 Uhr mit einer Ansprache des Leiters der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikammer, Dr. Manke, eröffnet. Mit Wertungsproben begann dann das Festprogramm. Die erste Gemeinschaftsveranstaltung war der Begrüßungsabend, bei dem Oberbürgermeister Jäger und Reichskultursekretär Prof. Dr. Stein sprachen.

Den Höhepunkt des Festes der deutschen Volksmusik bildeten die Veranstaltungen des Sonntags. Schon am frühen Morgen begannen die Wertungsspiele, die von dem hohen Stand der deutschen Volksmusik ein sprechendes Beispiel ablegten. Ebenso war das Konzert alter und neuer Blasmusik in der Markthalle ein voller Erfolg. Im Mittelpunkt des Sonntagnachmittags stand der volkstümliche Festzug unter Teilnahme von 600 Musikkapellen und im Anschluß hieran die Rundgebung „Musik im Volk“ vor dem Karlsruher Schloß. Reichsstatthalter Robert Wagner wies in seiner Ansprache darauf hin, welche hohe Kulturgüter in der Volksmusik schlummern und wie der Nationalsozialismus alles daran setze, der Volksmusik den ihr gebührenden Platz im Kulturleben der Nation zu verschaffen. Den Tag beschloß ein großer Kamerad-

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 10. Juni	Freitag, 11. Juni	Samstag, 12. Juni
6.45 Morosenlied	6.45 Wappenslied	6.45 Wappenslied
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
7.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten	7.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten	7.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
8.00 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten	8.00 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten	8.00 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten
8.30 Töne fernan leben	8.30 Töne fernan leben	8.30 Töne fernan leben
9.30 Sendesaule	9.30 Sendesaule	9.30 Sendesaule
10.30 Sendesaule	10.30 Sendesaule	10.30 Sendesaule
11.30 Sendesaule	11.30 Sendesaule	11.30 Sendesaule
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
12.30 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten	12.30 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten	12.30 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
14.00 „Kriegel von Josef die Drei“	14.00 „Kriegel von Josef die Drei“	14.00 „Kriegel von Josef die Drei“
15.00 Sendesaule	15.00 Sendesaule	15.00 Sendesaule
16.00 Welt am Radio	16.00 Welt am Radio	16.00 Welt am Radio
17.00 Welt am Radio	17.00 Welt am Radio	17.00 Welt am Radio
18.00 Welt am Radio	18.00 Welt am Radio	18.00 Welt am Radio
19.00 Welt am Radio	19.00 Welt am Radio	19.00 Welt am Radio
20.00 Welt am Radio	20.00 Welt am Radio	20.00 Welt am Radio
21.15 Nachrichten	21.15 Nachrichten	21.15 Nachrichten
22.00 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten	22.00 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten	22.00 Seltensabe, Wetterhand-meldungen, Wetterbericht, Nachrichten
23.00 Töne fernan leben	23.00 Töne fernan leben	23.00 Töne fernan leben
24.00-2.00 Radiokonzert	24.00-2.00 Radiokonzert	24.00-2.00 Radiokonzert

schäftsabend im Stadtpark und in sämtlichen Sälen der Festhalle, bei dem 80 der besten Musikkapellen aufspielten.

Der Montag brachte eine musikalische Morgenfeier in der Festhalle mit Ansprachen von Regierungsrat Hilburger-Stuttgart und Dr. Manke, ein Werkkonzert und eine Rundgebung „Hitler-Jugend singt und spielt“ mit einer Ansprache von Oberbürgermeister Jäger. Am Abend gab die am Fest teilnehmende französische Kapelle, die am Sonntagnachmittag von der Stadt Karlsruhe empfangen worden war, ein Sonderkonzert in der Städtischen Festhalle.

„Max und Moritz“ in zwölf Sprachen

Erstes Wilhelm-Busch-Museum vor der Eröffnung

Eigenbericht der NS-Presse

Wilhelm Busch, der Dichter und Zeichner von „Max und Moritz“, von der „Frommen Helene“, von „Tobias Knopp“ und vom „Pater Hilarius“ kennt und liebt jeder. Der große niederdeutsche Maler, Dichter und Weltweise blieb in seiner Gesamtheit unverständlich. Hier hat die Arbeit der Wilhelm-Busch-Gesellschaft eingeseht. Sie hat jetzt nach jahrelangem Bemühen mit Hilfe der Stadt Hannover eine neue Möglichkeit geschaffen, den ganzen Wilhelm Busch in seinem Werk und seinem Wesen seinen Landsleuten näher zu bringen: Am 13. Juni, am gleichen Tage, an dem die Herrenhäuser Gärten wieder eröffnet werden, wird auch das erste Wilhelm-Busch-Museum des Reiches eingeweiht.

In einem schönen alten Haus am Aufst-Platz, das unter Denkmalschutz steht, hat das Museum sein Heim gefunden. Der Hauptteil seiner Schätze befindet sich im ersten Stock. Hier tritt uns vor allem der „unbekannte“ Wilhelm Busch entgegen, der große Maler, der zeitlos und völlig selbständig im Jahrhundert des Scheins seinen eigenen Weg ging. Eine große Zahl von Delgemälden, viele von ihnen bisher nur wenigen Menschen bekannt, befindet sich in

den Räumen der Platzseite; an diese schließen sich zwei Säle mit den Zeichnungen an, von denen großer Zahl — es sind über 700 — nicht alle gleichzeitig ausgestellt werden können. Sie werden deshalb wechselweise gezeigt. In Tisch- und Wandmalerei, in den in allen Räumen stehenden, sind persönliche Erinnerungen untergebracht, künstlerische Gegenstände, Studienmaterial, Buchs, Bücher, Handschriften, Eigenbücher, der Prozeß um den „Heiligen Antonius“.

Auf der Treppe haben die Münchener Bildhauer den Platz. Im Erdgeschoß finden wir zwei Handschriften, die den Freunden Buschs besonders wertvoll sein werden: Die Handschrift zu seiner verbreitetsten Bildgeschichte „Max und Moritz“ — im Nebenraum werden die Ausgaben von „Max und Moritz“ in zwölf Fremdsprachen, darunter „Provenzalisch“ gezeigt — und die Handschrift zum künftigen vielumtrittenen „Heiligen Antonius“. Das Busch-Museum birgt den gesamten Umfang des Lebenswerkes unseres großen niederdeutschen Künstlers; es bietet Gelegenheit, den Maler und den ersten Dichter kennenzulernen. Hannover wird damit um einen Anziehungspunkt für Künstler, Wissenschaftler, vor allem aber für die Menge des gebildeten niederdeutschen Volkes reicher, das hier in einem seiner größten Söhne eigene Art und eigenes Wesen versteinbildlich sieht.

Was es nicht alles gibt!

Er konnte nicht mit dem Kopf durch die Wand
Es gelingt nur ganz wenigen Begünstigten, mit dem Kopf die Wand einzutreten, meistens erweist sich die Wand härter als der Schädel, wie einige Beulen hinterdrein zu beweisen pflegen. Daß einer aber diese Redensart nicht sprichwörtlich, sondern ganz buchstäblich ausprobieren wollte, ist schließlich noch nicht dagewesen. Wenn man aber hört, daß es sich hier um einen Studentenult und dazu um

eine fortgeschrittene Stimmung handelte, so sagt man höchstens: „Moi!“ und denkt sich sein Teil. Der Studententult in Rowen bei dem es darum ging, mit dem Kopf die Wand einzutreten, endete nur leider recht tragisch, denn die Wand erwies sich auch in Wirklichkeit härter als der Kopf. In einer Wirtshaus der litauischen Hauptstadt wettefe ein Student mit seinen Kameraden darum, daß sein Schädel sich ganz erstaunlich hart erweisen würde. Das ungewöhnliche Unternehmen kostete noch mehr Zuschauer herbei, so daß der Wirt in dieser Stunde eine vorläufige Einnahme erzielen konnte. Das war aber auch das einzige positive Ergebnis der dummen Sache, denn der Student rannte mehrere Male mit voller Wucht, aber immer vergeblich gegen die Wand an. Das Wirtshaus blieb schön stehen, wie es stand, jedoch der wahrscheinliche junge Mann taumelte schließlich, nachdem er seinen Schädel mit etlichen Beulen verziert hatte, bewußtlos zu Boden. Er hatte eine Gehirnerschütterung und dazu eine nicht ungefährliche Schädelverletzung erlitten, so daß man ihn schließlich ins Krankenhaus schaffen mußte.

Ein Viertelpfund Schade, die Wiener Kommerzienrat Kaufrauen sind um eine niedliche Senfzine gekommen. Sie hatten sich schon so auf eine neue Käseforte geteilt, die bereits — in Bedeutungen wenigstens — propagiert worden war, und nun sollte es damit — „Moi!“ sein! Die Wiener Firma nämlich, die diesen Käse neu geschaffen hatte, war dabei gewesen, diesem jüngsten Kind ihrer Erzeugung den hochtrabenden, aber ebenso unpopulären Namen „Kommerzienrat“ zu geben. Die Begründung für diese Geschmacklosigkeit blieb allerdings aus, und das Patentamt war der Ansicht, man sollte die Kommerzienräte besser vor diesem anrüchlichen Vergleich schützen. Eine Käsemarke „Kommerzienrat“ wäre geeignet, die öffentliche Ordnung zu stören. So wird also keine Kaufraue dazu kommen, ein Viertel „Kommerzienrat“ zu verlangen beim Kaufmann, und die Kommerzienräte werden aufatmen.

Rino 600 Meter unter Bei Oberhand Erdoberfläche
In einem Hügel gelegen und zu Behrwerden zur Verfügung gestellten Schacht 600 Meter tief ein Rindfleischtheater, das wahrscheinlich das tiefste gelegene der Erde ist — und zusammen mit dem Schacht Bestandteil des Bergwerks der Gutehoffnungshütte ist.

Das harmlose In tiefen Wäldern kann man manchen Abenteuer erleben, aber ein Holzfäller hat keine Angst, denn er ist ja mit allen Erschrecken des Waldes vertraut. Ob es denn Holzfäller in Norwegen, der schließlich ein etwas merkwürdiges Erlebnis hatte, aber nicht doch die Haare zu Berge trieb, als er jene seltsame Entdeckung machte! Dieser Holzfäller lag nämlich mit einem Kameraden um ein Feuer auf dem Waldboden und war eingeschlafen. Als er nach einer Weile aufwachte, weckte er auch den anderen und meinte: „Das ist so merkwürdig — mit figelst es so unter meinem Hemd!“ Der andere griff hinein und zog eine — Kreuzzug heraus, die es sich da in der letzten halben Stunde bequem gemacht hatte. Entsetzt ließ er das gefährliche Tier aus der Hand gleiten, und es verschwand im Waldboden, ohne zu beißen. Auch dem anderen Holzfäller, bei dem es sich zu Gast geladen hatte, hatte der Otter nichts zuleide getan, und so ging das Abenteuer noch einmal gut ab.

Toni Zaggler

Arbeitsrechtslehre durch Verlagsanhalt Wang, München
76. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sagen Sie nur gleich, Sie haben ihn gar nicht gekannt.“

„Gekannt hab ich ihn. Aber ich hab ihn nicht gehaßt. Er war mir gleichgültig.“

„Die Mitangellagte wird Sie überredet haben. Bekennen Sie doch endlich einmal Farbe! Es fällt dies beim Straußmaß sehr ins Gewicht und Sie sichern sich dadurch die Mitleid des Gerichts.“

„Ja, will Gerechtigkeit, sonst nix“, antwortet Toni trotzig.

Die Zeugenernehmung wird fortgesetzt.

Als nächster Zeuge wird der Jäger Hornberger vernommen, dann der Weindl, Graf Bruggstein und viele andere. Jeder aber kann nur Günstiges über den Angeklagten auszusagen. Keiner hält ihn eines Mordes fähig. Nur der Lehner Silvest versucht ihn in ein schiefes Licht zu setzen, was ihm aber nicht recht gelingt.

Nachmittag zwei Uhr wird die Verhandlung geschlossen. In andern Tag soll gegen Ronika verhandelt werden. Die Urteilsverkündung ist auch für den nächsten Tag zu erwarten.

Vor dem Gerichtsgebäude entlehrt nach Schluß der Verhandlung eine große Ansammlung festig gestikulierender Menschen.

Die meisten wollen über Nacht bleiben, um am andern Morgen wieder einen günstigen Platz zu erwischen. Nur wenige fahren heim. Darunter auch die beiden Jagdgehilfen Hornberger und Weindl.

Die schwarze Wirt sagt aus

Noch selten in einem Jahr ist der Winter so lange ausgeblieben wie in diesem. Sonst werden gewöhnlich Ende September die Almen schon leer. Heuer geht es schon gegen Ende Oktober und immer noch ist kein Schnee gefallen.

Die Tage sind von einer stillen, klaren Schönheit und man kann es gar nicht glauben, daß über Nacht schon all dieser Herrlichkeit ein Ende gemacht werden kann.

Die höher gelegenen Almen treiben schon ab und die tiefer gelegenen rüsten dazu. Da werden Bänder und Papierbälgen und kleine Kränze von Almrauschbüschen gebunden, jede Sennnerin setzt ihren Stolz darin, ihre Herde gesund und schön geschmückt heimzubringen.

Auch die schwarze Wirt rüsst zum Abtrieb. Ganz einsam sitzt sie in ihrer Hütte neben dem flackernden Herdfeuer, hat einen Berg von Almrauschbüschen in ihrem Schoß und windet Kranz um Kranz.

Doch immer wieder läßt die sonst so emsige Arbeiterin die Hände in den Schoß sinken und blickt sinnend vor sich hin.

Die Petroleumlampe flackert trüb und wirft ein unsicheres Licht an die Wände. Immerhin ist es hell genug, daß Wirt die zwei Buchstaben am Kalender erkennen kann.

Der sechszwanzigste Oktober. Der Tag der großen Schwurgerichtsverhandlung in München, gegen den Zaggler Toni und die Brandl Ronika.

Wirt steht auf und tritt ans Fenster. Draußen scheint der Mond und alles ist still.

Wie wird es ausgegangen sein? Ob man ihn verurteilt hat?

„Nein, das darf ja nicht sein“, spricht sie vor sich hin.

Es ist ihr sterbenselend zu Mute. Sie möchte reden und kann nicht. Aber Haß, den sie einmal gegen den Zaggler Toni hatte, ist ausgelöscht. Nur grenzenloses Mitleid hat sie mit ihm und manchmal Horn über ihre eigene

Schwäche. Sie ist einen wahren Kreuzweg gegangen in den letzten Wochen. Oftmals hat sie sich aufgerafft und sich zugeredet, vor das Gericht zu gehen und die Wahrheit zu bekennen. Und immer wieder blieb es bei dem Vorsatz. Sie will den Bartl nicht verlieren, zudem er jetzt wirklich ein anderes Leben führt.

Ja, der Bartl arbeitet im Holzschlag. Er ist so fleißig, daß er sich nur einmal in der Woche frei macht, um zu ihr zu kommen. Da spricht er dann vom Heiraten und daß er schon ein Gütli in Aussicht hätte, das man pachten könne.

„Sieht“, hat er einmal gesagt, „beweisen können sie dem Toni eigentlich auch nichts. So wird er halt freigehen. Sorg dich also weiter net drum.“

Das hat ihr für einige Zeit Ruhe gebracht. Heute aber ist alles in ihr aufgewühlt und zerrissen. Noch keine Minute ist in diesem Tag, wo sie nicht an den Toni gedacht hätte. In zitternder Angst sieht sie den kommenden Tagen entgegen, wo sie das Urteil erfahren wird. Dann läßt doch einmal diese fürchterliche Spannung nach. Morgen treibt sie heim und da wird sie es schon erfahren.

Wirt wendet sich wieder vom Fenster ab, um den letzten Kranz zu binden. Da fährt es ihr plötzlich in den Sinn: Der Kranz fehlt aus wie ein Totenkranz. Ein Totenkranz auf Toni Zagglers Grab.

In jähem Entsetzen wirft sie die Arbeit von sich und deckt die Hände vor die Augen.

Da hört man einen festen Schritt vor der Hütte. Gott sei Dank! Der Bartl. Nun ist sie wenigstens nicht mehr allein.

Statt des Bartl aber tritt der Jagdgehilfe Michael Hornberger über die Schwelle.

Erdliches Erschrecken läuft über die Rüge der Sennnerin. Sie weiß, der Hornberger war in der Verhandlung und die nächsten Minuten schon werden ihr sagen, was mit dem Toni ist.

(Fortsetzung folgt.)